



MESTEMACHER PREIS  
Spitzenvater  
des Jahres  
SEIT 2006

**LAUDATIO AUF  
PETER JUSTENHOVEN  
VERFASST UND  
VORGETRAGEN DURCH  
PIA UND PAUL  
JUSTENHOVEN  
(TOCHTER, 12 J., UND SOHN, 19 J.)**



Foto: Agentur Baganz

**MESTEMACHER PREIS  
„SPITZENVATER DES JAHRES 2018“  
9. MÄRZ 2018, BERLIN**

Liebe Familie Detmers,  
liebe Gäste,  
lieber Papa,

Pia:  
wir freuen uns sehr, Papa, Dich heute hier zu ehren.

Wir bewundern Papa so sehr wegen seiner Begeisterung für unsere Familie und seinen Beruf, denn es ist ein großer Schritt im Leben, sich gut um seine Kinder zu kümmern und gleichzeitig auch um die Arbeit. Diese beiden Aufgaben schafft Papa voll und ganz.

Er wuchs mit drei Geschwistern in Köln auf. Papa studierte Betriebswirtschaftslehre in Deutschland, Frankreich und Amerika. Unsere Großeltern Christel und Wilhelm Justenhoven haben ihn auf seinem Karriereweg unterstützt und immer wieder motiviert. Im Studium lernte er Petra, unsere Mama, kennen. 1999 kam mein Bruder Paul auf die Welt. Schon zwei Jahre später haben unsere Eltern geheiratet. 2005 wurde ich geboren und die

P's waren vollständig. Unsere Eltern unterstützen sich gegenseitig und haben immer noch viel Zeit für uns.

In der Freizeit interessiert sich Papa für unsere Sportaktivitäten und verpasst kein einziges Rennen und auch keinen einzigen Wettkampf. Wir alle sind Mitglieder eines Skiclubs, bei dem Papa uns vor jedem Skilauf immer wieder motiviert, Vollgas zu geben. Mein Vater schreibt mir vor jedem Skirennen in der Schule eine To-do Liste auf WhatsApp, wo er mir erklärt, was ich alles vor dem Start machen soll. Zum Beispiel diese hier:

„Pia hau rein und fahr den besten Ski heute. Du schaffst das ganz super. Deine Erinnerungsliste vor dem Start:

Sohle vom Skistiefel vom Schnee freikratzen. Bindung fest zu?

Brille kontrollieren.

Sind die Handschuhe richtig im Skistock drin?

Und dann nach vorne gehen und ab durch die Tore!“

Aber er schreibt mir auch, wenn ich an andere Sachen denken muss. Auch wenn er gerade in der Arbeit ist, ist trotzdem immer noch Zeit, eine Nachricht an seine Tochter zu verschicken.

Unser Vater hilft uns auch bei Hausaufgaben und kann sehr gut erklären. Er fragt mich öfters ab und geht immer zu den Elternsprechtagen. Aber nicht nur das, er geht auch mit mir zu Abercrombie & Fitch - eine Klamottenmarke - shoppen, auch wenn er den Parfümgeruch dort nicht ausstehen kann. Ein Vater, der mit mir und meinen Freundinnen aufs Oktoberfest geht, ist schon toll und vor allem auch ziemlich cool.

Jeden Morgen macht er mir eine Brotzeit und richtet mir mein Müsli raus. Für uns hat Papa diesen Preis auch wegen seiner Liebe für uns verdient, die er uns jeden Tag zeigt. Auch, indem er uns nach Niederlagen wieder aufmuntert.

Er leistet aber nicht nur viel für die Familie, sondern auch für seine Arbeit. Nicht jeder Papa ist mal so leitender Manager bei einem französischen Konzern. Auch seine Mitarbeiter halten viel von ihm.

Um mehr von seiner Arbeit zu erfahren, habe ich eine seiner Kolleginnen gefragt, was mein Vater in der Arbeit überhaupt macht. Ihre Rückmeldung erschien mir sehr positiv und ich war beeindruckt, was mein Papa in der Arbeit alles leistet. Als Wholesale Director für Nordeuropa bei Cartier betreut er im Bereich Uhren viele Geschäftspartner - z. B. Juweliere, Konzerne und private internationale Häuser - mit unterschiedlichen Kulturen und Endkunden. Dabei hat er eine strategische und eine operative Verantwortung.

Papas Kollegin sprach darüber, dass er ein „Teampayer“ sei und wie sehr er sich für seine Arbeit engagiere. Er zeigt höchsten Einsatz und auf ihn ist immer Verlass. Seine Kollegen sind mit ihm sehr zufrieden und freuen sich jeden Tag aufs Neue mit einem so fröhlichen, fairen und vertrauenswürdigen Menschen zu arbeiten. Seine Kollegin bezeichnete ihn außerdem noch als „people person“, die sich in jeder Situation für das Team einsetze.

Papa ist immer flexibel und weiß auch, wie er sich durchsetzen kann. Er kämpft immer, wenn er denkt, dass es richtig und wichtig ist. Besonders gut gelingt es ihm, Partnerschaften aufzubauen.

Aber nicht nur das, er ist über alle wirtschaftlichen Entwicklungen immer bestens informiert und ein seriöser und geschätzter Ansprechpartner für Politik und Wirtschaft.

Zu seinen Fähigkeiten gehört auch Spontanität. Papa geht immer positiv an neue Aufgaben heran und motiviert sein Team nach Niederlagen. Er ist offen und spricht Probleme offensiv an. Man merkt sehr schnell, dass mein Vater sich sehr für seinen Beruf interessiert und dass es ihm Spaß macht.

Wie Sie sicher bemerken konnten, haben meine Schwester und ich einen wundervollen Vater! Einen Teampayer und liebevollen Papa.

Paul:

Auch ich könnte meinen Vater jetzt noch stundenlang weiterloben. Nur ein Beispiel: seit September studiere ich Medizin auf Zypern und bin im Herbst letzten Jahres in die griechische Hauptstadt Nikosia gezogen. Mein Vater hat, ohne lange zu überlegen, sofort einen zweiten Flug gebucht und mich für die ersten Tage dorthin begleitet. Er hat mit mir den Einzug in meine erste eigene Wohnung organisiert, war mit mir einkaufen, einrichten und bei einer Reihe von Behörden. Dafür nimmt sich nicht jeder leitende Manager mal so eben Zeit!!

Aber damit genug, denn zu viel wollen Töchter und Söhne ihre Väter ja auch nicht loben ...

Unsere Eltern lernen auch etwas von uns Kindern – „Reverse Mentoring“ nennt das meine Mama in ihrem Job. Als ich 12 Jahre alt geworden bin, hat mein Vater meine Mutter dazu überredet, mir zum Geburtstag ein MacBook zu schenken - mein erster Schritt in Richtung Digitalisierung und sicher auch der Anfang für meine Eltern, sich mit diesem Thema bei uns zuhause auseinander zu setzen.

Mit der Entwicklung des Internets und der bei uns zuhause benutzten Geräte wie z.B. WLAN gesteuerte Musikboxen, Fernseher, Online- Speicher oder einem automatischen Rasenmäher, wurde alles deutlich komplexer. Damit meine Eltern nicht den Überblick verlieren, habe ich ihnen alles schön einfach erklärt und das oft ohne, dass sie überhaupt etwas gemerkt haben.

Eine Lektion, die Papa bestimmt nie vergessen wird, war die Installation der neuen einstellbaren Fritzbox in unserem Haus. Diese sollte den Internetzugang für jedes Gerät auf zwei Stunden regulieren. Mein bester Freund und ich haben es damals geschafft, genau diese Funktion sofort wieder zu deaktivieren - und so konnten wir uneingeschränkt auf unsere Server und Spiele zugreifen ;-).

„Zwei Dinge sollen Kinder von ihren Eltern bekommen: Wurzeln und Flügel“. - - Goethe, wer sonst?

Wurzeln bedeuten für Pia und mich, einen Ort zu haben, der uns Halt und Kraft gibt, damit wir uns entwickeln und erwachsen werden können. Einen Ort der Rückkehr und des Zuhause seins, egal, ob wir Erfolg oder Misserfolg haben. Einen Ort der Geborgenheit, Anerkennung, Sicherheit. Einen Raum für Austausch und kontroverse Diskussionen. Wurzeln sind aber auch Werte, die uns unsere Eltern vermittelt haben, um mit ihnen und an ihnen zu wachsen.

Flügel machen es uns möglich, diesen schützenden Ort zu verlassen und neue Erfahrungen zu sammeln. Wir brauchen Raum zur Selbstentfaltung, Raum um Fehler machen und daraus zu lernen. So haben wir auch Unabhängigkeit und Selbständigkeit erfahren dürfen und sind zu toleranten jungen Menschen herangewachsen.

Mit 14 Jahren bin ich alleine nach Amerika in ein Feriencamp gereist, mit 15 Jahren ein halbes Jahr in Kanada zur Schule gegangen und im letzten Jahr mit 18 Jahren nach Zypern gezogen, um mir meinen Berufswunsch Medizin zu erfüllen.

Meine Eltern haben mir immer Halt, Orientierung und Freiraum gegeben, damit ich den Herausforderungen des Lebens kreativ begegnen kann.

Selbstvertrauen und Vertrauen in meine Wurzeln führten mich zu Eigenverantwortung, einem starken Wertesystem und Vertrauen in mich und die Welt!

Pia und ich sind beide sehr stolz, nun nicht nur eine „Managerin des Jahres“ sondern auch einen „Spitzenvater“ zu haben.

Diese Auszeichnung ist eine große Ehre! Herzlichen Glückwunsch! Aber, lieber Papa, auch eine Verpflichtung für die Zukunft ;-).